

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 12.

Neuenbürg, Dienstag den 15. Januar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Feuerintensität blieb tagsüber meist auf Störungsstufe beschränkt. In einzelnen Abschnitten besonders beiderseits von Lens war sie am Abend gesteigert.

Aufklärungsabteilungen drangen südlich von Armentières und nördlich von La Vacquerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgeschäften in der Gegend von Jupincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Westlich vom Ochridsee und Doyropolje und südwestlich vom Doiransee Artillerieaktivität.

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Jan., abends. (WVB. Amtl.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 12. Jan. (WVB. Amtl.) Eine unserer Unterseeboote hat unter schneidiger Führung des Oberleutnants z. S. Lohs leibhaftig im Kermelkanal fünf Dampfer und drei Fischereifahrzeuge mit rund 21.000 Bruttoregistertonnen versenkt, eine Leistung, die uns außerordentlich wertvoll ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot in einem Seegebiet erzielt wurden, in dem die feindliche Gegenwirkung besonders stark ist.

Alle Dampfer mit Ausnahme eines waren bewaffnet und tiefbeladen. Es konnten namentlich festgestellt werden der englische bewaffnete Dampfer „Jolanthea“ (3081 Tonnen), sowie der bewaffnete englische Dampfer „Arca“ (4839 Tonnen), der in geschickter durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Dampfergeleitzug herausgeschossen wurde.

Die verbleibenden Fischereidampfer waren englischer Nationalität und führten die Namen „Gratitude“ (B. M. 25), „Arcana“ (B. M. 43) und „B. M. 201“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Dass wir mit England unter der Herrschaft seiner jetzigen Machthaber in absehbarer Zeit nicht zu einer Verständigung zu kommen vermögen, das geht aus einer Rede des englischen Außenministers Balfour, die er in Edinburgh über die Kriegsziele gehalten hat, mit mächtigem Nachdruck hervor. Balfour stellte aus den Erklärungen von Lloyd George und Wilson das „völlige Einverständnis der beiden Aeste der englisch sprechenden Welt“ fest, die gemeinsame Anstrengungen für die große gemeinsame Sache verbinden. Die Alliierten der angelsächsischen Staaten, sowohl die europäischen als auch insbesondere Japan, sollten aus den wiederholten Erklärungen der englischen Staatsmänner über die vollständige Uebereinstimmung der Politik Englands und der Vereinigten Staaten ihre Schlüsse ziehen, dass nämlich die europäischen Staaten der Entente lediglich für die angelsächsischen Weltbeherrschungspläne kämpfen und Japan eines schönen Tages die angelsächsischen Herrschaftsgelüste in Asien ebenfalls zu spüren bekommen wird. Das ist doch der ganze Sinn der Politik Englands und Amerikas. Natürlich behauptet Balfour mit echt englischer Unverfrorenheit, England sei niemals in den Krieg gegangen für selbstsüchtige Zwecke und es werde den Krieg auch nicht um selbstsüchtiger Zwecke willen zu Ende kämpfen. In Deutschland gebe es noch eine ganze Schule von Staatsmännern, an ihrer Spitze der Admiral Tirpitz, die sagen, es wäre eine verbrecherische Torheit Deutschlands, Belgien aufzugeben. Ja man wolle sogar auch noch Galizien und Bessarabien verlangen. Man wisse, dass Deutschland kämpfe, lediglich um zu verhindern, dass das im Jahre 1871 begangene Unrecht wieder gut gemacht wird (Beifall), um zu verhindern, dass Belgien in die Lage zurückversetzt wird, in der es sein Vorwand gefunden hat, dass das große Werk der italienischen Einigung zur Vollendung gebracht wird (Beifall), um zu verhindern, dass das andere große Unrecht der Teilung Polens wieder gut gemacht wird, um Mesopotamien und Arabien an die Türkei zurückzugeben, um Jerusalem wieder unter die Herrschaft Konstantinopels zu bringen, um Griechenland denjenigen auszuliefern, die es verraten haben und um die Heilung der Wunden Rumaniens, Serbiens und Montenegros zu verhindern. Deutschland kämpfe nicht für seine Sicherheit, sondern für seine ehrgeizigen Ziele. Indirekt erfahren wir also zum zweitenmal, welche Kriegsziele England hat, nämlich die Abtrennung deutscher Gebiete im Osten und Westen, die Zerstückelung Österreich-Ungarns und der Türkei, und das nennt dieser ehrenwerte Herr Verfolgung idealer Ziele, und glaubt, dass sie der vergangenen und künftigen Opfer der Alliierten wert seien.

Die amerikanische Zeitschrift „Nation. Review“ schreibt: „Man hat bisher auf beiden Halbkugeln der Welt zu sehr vor dem „amerikanischen Münchhausen“ gebübelt! Die Vereinigten Staaten können vor Herbst 1918 als wesentlicher Faktor kaum in Betracht kommen. Nachdem der Zusammenbruch Russlands gerade im entscheidenden Augenblick alle guten Aussichten für 1917 über den Haufen gemorfen hat, ist heute aller menschlichen Voraussicht nach die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang im Jahre 1918 gering. Ebenso unwahrscheinlich ist ein Kriegsende vor 1919. Das nächste Jahr muß eine Zeit beträchtlicher Besorgnis für die Westmächte werden!“ — Dies ist also das Ergebnis der mit unendlich viel Worten und Druderschwärze verkündeten Hilfe Amerikas! Jetzt, wo die Probe aufs Exempel gilt, entpuppt sich die jämmerliche Ohnmacht der nur auf dem Papier existierenden amerikanischen Millionenarmee. Die Unterseeboote werden es auch weiter verhindern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die der Entente gegebenen Zusagen erfüllen kann.

Berlin, 14. Jan. Ueber die gestrigen Besprechungen schreibt die Deutsche Tageszeitung: Wie gerüchtweise verlautet, haben sie bisher ein Ergebnis erzielt, das im Hinblick auf die Notwendigkeit als nicht ungünstig bezeichnet werden kann. Graf Rosenlow schreibt in einem besonderen Artikel der Deutschen Tageszeitung: Die Besprechungen, die Hindenburg und Ludendorff mit dem Reichskanzler hatten und die sie heute beim Deutschen Kaiser haben werden, dürften, wie es heißt, und wie auch sehr wahrscheinlich ist, darüber entscheiden, ob es

der Hungerfriedensmehrheit gelingen wird, dem Deutschen Reich die Verklammerung der Zukunft unvermeidlich zu machen. Die Zukunft des Deutschen Reiches kann nur gegen Großbritannien durchgesetzt werden. Daß das „internationale Gewissen“ die Zukunft der „gewissen Internationalen“ mit den angelsächsischen mehr durch Hin- und Herschieben sichern möchte, kann dagegen nicht bezweifelt werden.

Berlin, 14. Jan. Wie man von zuständiger Seite vernimmt, stoßen die Verhandlungen in Brest-Litowsk auf Schwierigkeiten, da die russische Delegation bestrebt ist, sich immer von neuem in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Die Verschleppungstaktik, die in Brest-Litowsk von den Russen betrieben wird, macht sich auch in den Verhandlungen in Petersburg geltend, wo unsere dort weilende Delegation noch zu keinerlei positivem Ergebnis gelangt ist.

Berlin, 14. Jan. Aus Genf wird vom 12. Jan. der Berl. Morgenpost berichtet: Die gestrige, fast siebenstündige und ungeheuer stürmisch verlaufene Sitzung der französischen Kammer brachte das erste Licht über die in der Entente bestehenden Meinungsverschiedenheiten, die eine gemeinsame Kriegszieleklärung verhindern haben. Bichon gab im Laufe seiner Rede Aufklärungen, die die Havas-Agentur aber bezeichnenderweise weiter zu verbreiten unterließ, obwohl diese Erklärungen zu ungeheuren Lärmjahren führten und der Anlaß waren, daß sich außer den Sozialisten auch ein großer Teil der Radikalen in die offene Opposition begaben. Bichon teilte mit, er habe nach seiner Kammerrede vom 27. Dez. bei den Ententekabinetten durch ein Rundtelegramm eine gemeinsame Kriegszieleklärung als Antwort auf die Trochische Einladung nach Brest-Litowsk angeregt. Die diplomatischen Verhandlungen seien aber ergebnislos geblieben.

Berlin, 14. Jan. Die Nat. Ztg. meldet: „Echo de Paris“ berichtet aus London, daß außer den bereits erfolgten Veränderungen im britischen Generalstab in Flandern weit wichtigere Personalwechsel bevorstünden. In Paris finden Gerüchte über den voranschreitenden Rücktritt Haighs Glauben in militärischen Kreisen.

Frankfurt, 14. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mannheim vom 13. Jan.: Die heutige Versammlung der deutschen Vaterlandspartei, in der als Hauptredner Pfarrer Traub sprechen sollte, verlief der Auflösung. Unter den über 8000 Teilnehmern, die den Nibelungenaal füllten, befanden sich zahlreiche Leute, die durch einen Höllenlärm, Schreie und Getöse die Redner am Sprechen verhinderten. Nachdem der Tumult über eine Stunde gedauert hatte, erklärte Polizeidirektor Weiser die Versammlung für geschlossen.

Karlsruhe, 14. Jan. (WVB. Amtl.) Bei einem heute mittag auf Karlsruhe erfolgten Fliegerangriff wurden einige Bomben abgeworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, der sonstige Sachschaden gering.

Herabsetzung der Getreidepreise auf 1. März. Aus Berlin meldet Wolff: In der letzten Zeit fanden sich in der Presse hin und wieder Notizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Herabsetzung der Getreidepreise um 100 Mark für die Tonne. Nach diesen Notizen herrscht in den beteiligten Kreisen die Meinung, daß diese Preisherabsetzung nur als Drohung ins Auge gefaßt worden sei, möglicherweise aber nur in gemildeter Form oder gar nicht eintreten werde. Diese Ansicht ist durchaus unzutreffend. Vielmehr ist die am 1. März eintretende Herabsetzung der Preise für Getreide, Buchweizen, Gerste und Haferfrüchte also der zurzeit geltenden Höchstpreise um je 100 Mark für die Tonne gesetzlich bereits festgelegt worden und zwar durch § 2 der Verordnung über

Angelsgewinn:

Die einspalt. Seite 154 bei Anstaltsverteilung durch d. Geschäftsst. 304. Kellern. Seite 304. Bei steter Aufnahme entsprechender Nachsch. der im Falle des Mahnwesens hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen: Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4 Für telefonische Nachsch. nach dem Geschäftsvermerk.

den Ausdruck und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 (M. G. Bl. S. 1082). Eine Wiederaufhebung oder auch nur eine Milderung dieser gesetzlichen Bestimmung kommt nicht in Frage. Die Landwirte haben sich also unbedingt darauf einzurichten, daß der Preisabschlag mit dem 1. März eintritt. Es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, soviel wie möglich bis zu diesem Zeitpunkt abgeliefert zu haben.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Jan. Eine Guldigungs-gabe der evang. Landeskirche zum 70. Geburtstag des Königs. Das bevorstehende königliche Geburtstagsfest, an dem unser König das 70. Lebensjahr vollendet, wird von jedem Württemberger mit besonderer Anteilnahme begangen werden. Um den evang. Kirchengemeinden Gelegenheit zu geben, den Gefühlen, die sie gegenüber dem König bezeugen, bei diesem Anlaß in einer gemeinsamen Guldigung Ausdruck zu verleihen, ordnet ein Konsistorialerlaß für Sonntag, 17. Februar, ein allgemeines Kirchenopfer an, dessen Erträgnis dem König als Geburtstagsgabe der evang. Landeskirche dargebracht werden soll mit der Bitte, deren Verteilung für evangelisch-kirchliche Gemeindeglieder vorzunehmen. Hierbei ist besonders gedacht an Gemeindeglieder, deren Erbauung sich durch die Erfahrungen des Krieges als eine dringende Forderung der Zeit zur Pflege des Gemeindeglieds, insbesondere im Blick auf die Fürsorge für die Jugend (Kindertruppen, Kinderschulen, Jungfrauen- und Jünglingsvereine erwiesen hat. Einkommende Bitten um Beihilfen aus dem Ertrag der Sammlung werden zur Entschädigung des Königs gebracht werden.

Stuttgart, 14. Jan. In der ersten Hälfte des Monats Februar 1918 wird an der Baugewerkschule in Stuttgart eine Vorprüfung zur Baumeisterprüfung stattfinden.

Crailsheim, 14. Jan. In der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, schoß der Burche Meyer in Schopfloch seinen Neffen Abelein nieder. Der Tod des Knaben, dessen Vater im Felde steht, trat sofort ein.

Essingen, 14. Jan. Wie der Neue Alb-Vote hört, ist das Säge- und Hobelwerk der Firma Gebr. Wern dieser Tage durch Kauf um den Preis von 100 000 Mk. an die Bauunternehmer Müller und Diemer hier übergegangen.

Mühlacker, 12. Jan. Ein noch unaufgeklärter blutiger Vorfall hat sich im nahen Darrn zugegetragen. Dort fand man den vom Feld im Urlaub weilenden Landsturmmann Albrecht durch einen Schuß in den Mund zu Hause schwer verletzt vor. Wer ihn angeschossen hat, ist noch unklar. Da er nicht sprechen konnte, schrieb er auf, seine Frau habe auf ihn geschossen. Diese leugnet jedoch. Die Frau hat hinsichtlich der ehelichen Treue keinen guten Ruf. Der Mann wurde ins Spital nach Pforzheim verbracht.

Landwirte und Landwirtsfrauen Württembergs!

Der große Völkerkampf, der nun bald 3 1/2 Jahre andauert, hat sich immer mehr zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten entschieden. Auslands-Kraft ist gebrochen, es hat sich zu Friedensverhandlungen bereit gefunden, so daß es wohl endgültig aus der Reihe unserer Gegner ausgeschieden ist. Italien ist aufs schwerste niedergeworfen. Wenn auch die verbliebenen Führer Englands und Frankreichs sich unter Verweisung auf die kommende amerikanische Hilfe noch so sehr auf die Weiterführung des Krieges versteifen, ist die Aussicht eines allgemeinen Friedens doch nähergerückt. Aber noch muß alle Kraft zusammengekommen werden; um siegreich zu bleiben, muß das ganze Volk weiter aushalten in Entbehrungen, Anstrengung und Opferwilligkeit. Insbesondere braucht es auch weiterhin größten Kraftaufwand, um für das deutsche Heer und Volk die notwendigen Lebensmittel zu beschaffen. Unsere Truppen bleiben nur schlachtfertig, wenn sie mit Nahrung und mit Futter für die Pferde versorgt sind; die Arbeit an der Esse, in den Munitionsmagazinen und den vielen anderen kriegswichtigen Industrien kann in dem erforderlichen Umfange nur aufrecht erhalten werden bei genügender Ernährung der in den Betrieben bis an die Grenzen ihrer Kraft Beschäftigten. Die deutsche Landwirtschaft hat es bisher vollbracht, die Nahrungsmittel für das Millionenvolk aufzubringen, und darf darin nicht erlahmen, wenn nicht alles, was so schwer errungen wurde, verloren gehen, Deutschland der feindlichen Nachgieb ausgeliefert sein soll. Wir vertrauen zu den württembergischen

Landwirten und Landwirtsfrauen, daß sie auch weiterhin das Allerbeste tun werden in der Weiterführung ihrer Betriebe und der Vermehrung der Bodenerzeugnisse.

Aber nicht allein darum handelt es sich, daß Nahrungsmittel in genügender Menge erzeugt werden, nicht weniger wichtig ist es, daß sie dem allgemeinen Verbräuche zugeführt werden. Landwirte und Landwirtsfrauen, Ihr habt Euch bis aufs Äußerste angestrengt, den Acker zu bestellen und seine Früchte zu ernten. Sehet auch Eure Ehre darin, alle Erzeugnisse, die Ihr über den eigenen notwendigen Bedarf habt, an den Kommunalverband, die Sammelstelle, den amtlichen Auktionsverkauf! Feindschaft dem Schleichhandel und aller heimlichen Abgabe von Lebensmitteln! Offene Stellungnahme gegenüber allem solchen verächtlichen Treiben und Nachgeben! Haltet Euch vor Augen, daß die Lebensmittel, die Ihr an Schleichhändler verkauft oder unter der Hand abgibt, nur den Verbrauchern zugute kommen, die ohne Rücksicht auf ihre Nebenmenschen mehr verbrauchen, als ihnen bei der Knappheit der Lebensmittel zukommt. Die Benachteiligten, die ganz Armen, die Anständigen, die die Bacherpreise nicht zahlen können oder wollen, werden dadurch verdrängt. Sollen Tausende von Kindern, Kranken und Greisen in den Städten durch Mangel an geeigneter Nahrung gefährdet werden, weil Getreide, Milch, Fett, Eier und anderes um verbotener Gewinne willen oder aus Nachgiebigkeit statt an die Sammelstelle in die Hand von Schleichhändlern gelangen? Wollt Ihr es auf Euch nehmen, daß unsere Soldaten und die in Kriegsbetrieben Arbeitenden schließlich nicht mehr genügend versorgt werden können, so daß die Schlagfertigkeit des Heeres darunter leiden müßte? Dieses Heer, diese Kriegsbetriebe haben Euch bis heute vor feindlichem Einbruch, vor den Schrecken des Krieges geschützt, und es besteht die dringendste Notwendigkeit, daß sie auch weiterhin imstande sind, Euch so zu schützen! Die Landwirtschaft, die so vieles mit großen Opfern geleistet hat, darf nicht den Mangel der Gewinnsucht auf sich laden. Auf den einzelnen kommt es an und sein Verhalten in jedem Augenblick. Jeder Zentner Brotfrucht oder Haber, jedes Pfund Fett, jedes Liter Milch, das Ihr richtig abgeliefert, trägt dazu bei, unser Durchhalten zu ermöglichen.

In der Erkenntnis, daß unser Durchhalten ernstlich gefährdet ist, wenn die Ablieferungen nicht besser erfolgen, fordern wir Euch, Landwirte und Landwirtsfrauen, auf, auch in diesem Teile Eurer vollen patriotischen Pflicht genügen! (Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Jan. Aus forstlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß an den heuer gefällten Kotsbäumen unzählige Wäntenknochen wahrgenommen sind, sodaß bei günstigem Verlauf der Wänt im Frühjahr eine reiche Buchelernte im nächsten Herbst zu erwarten sein dürfte.

Nagold, 14. Jan. Die öffentliche Werbeversammlung der Deutschen Vaterlandspartei, die am Sonntag im Gasthaus zur „Traube“ stattfand, war aus Stadt und Land so gut besucht, daß der Saal die Erschienenen kaum faßte. Die Versammlung nahm einen erhebenden Verlauf und tat dar, daß auch noch im vierten Kriegsjahr viel Wille zum Durchhalten und Glaube an den Sieg in unserm Volk vorhanden ist. Zunächst begrüßte der Vorsitzende des Ortsvereins Nagold, Seminaroberlehrer Köbele, die Versammlung. Nach dem Gelang von Deutschland über alles nahm der Hauptredner, Seminarrektor a. D. Wehler, das Wort. Seine feinsabgewogenen, schlicht vorgetragenen Worte drangen unmittelbar zum Gemüt und Verstand des Hörers und lösten des öfteren lebhaften Beifall aus. Er forderte zum Schluß auf zum Beitritt der deutschen Vaterlandspartei, die er bat, zu nehmen, wie sie von ihren Gründern gemeint war und ist, als Bund aller entschlossenen Deutschen, die der Entscheidung, in der unsere Gegner uns friedfertiges Volk gezwungen haben, nicht schwächlich ausweichen wollen, sondern sie durchsetzen bis zum Sieg. In der freien Aussprache, die sich anschloß, kam zum Ausdruck, daß wir Deutsche die Ueberfallenen sind und als Volk von Ehre und Kraft erst zum Frieden gelangen können, wenn der Angreifer seine Niederlage in irgend einer Weise zugestehet. Das sind Bedingungen für einen Besiegten, und dabei stehen unsere Heere als Sieger in Feindesland. Es wurde weiter ausgeführt, daß die Deutsche Vaterlandspartei, je mehr Mitglieder sie zählt, desto nachdrücklicher Beachtung von Seiten der Reichsleitung und Reichstagsabgeordneten erwarten darf. Es wurde entschieden Stellung genommen gegen die Behauptung, die Vaterlandspartei wirke kriegsver-

längernd und sei das Werk von Großgrundbesitzern und Schwerindustriellen, die nun im Volk eine Menge gedankenloser Nachläufer für ihre persönlichen Interessen zu gewinnen suchen. Der Vorsitzende des Ortsvereins Wildberg der D. V. P., Herr Hauptlehrer Schuster, entbot von dort Gruß und die besten Wünsche für das Gelingen der hiesigen Gründung. Die Anwesenden nahmen einstimmig folgende Entschiedenheit an, die an den Reichstagsler Grafen Hertling gedruckt wurde: „Die Friedensbedingungen von Lloyd George und Wilson sind solche von Siegern. Wir sind aber nicht besiegt, unsere Feinde im Westen dagegen fühlen sich schwer bedroht. Wir bitten mit ihnen nur in Friedensverhandlungen einzutreten, wenn Hindenburg und Ludendorff damit einverstanden sind, und bitten, auch bei den Verhandlungen im Osten nur im Einvernehmen mit diesen beiden Männern zu handeln.“

Calw, 14. Jan. In Deckenspinn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Pforzheim, 14. Jan. Hier tagte gestern auf Veranlassung des Ortsvereins Pforzheim im Verband der Deutschen Buchdrucker eine Buchdrucker-versammlung des Bezirks Pforzheim, um sich mit der durch den Papierwucher geschaffenen Papiernot und der dadurch dem Druckgewerbe drohenden Gefahr zu beschäftigen. Nach eingehender Besprechung der Lage speziell im Bezirk Pforzheim (zu dem auch die Druckorte Neuenbürg, Calw, Nagold und Altensteig gehören) wurde eine Entschiedenheit an den Reichstagsler Grafen Hertling, in der um dringende Abhilfe der Papiernot ersucht wurde. — Das Druckgewerbe hat schon zu viel gelitten, um noch weitere Schädigungen zu ertragen. Eine Anzahl Zeitungen im Bezirk mußten sich Papier leihen, um die Hefungen nur halbwegs erscheinen zu lassen. Bei der hohen Bedeutung der Presse in der jetzigen Zeit dürfte wohl baldige Besserung der unhaltbaren Zustände zu erwarten sein.

Von der Eng. 13. Jan. Die aus Herrlingen O. A. Blaubeuren stammende Verkäuferin Mina Loeb begab sich abends in das Warenhaus Knopf in Pforzheim und ließ sich einschließen. In der Nacht packte sie dann Waren im Gesamtbetrage von 3000 Mark zusammen, um sie in der Frühe wegzuschaffen. Den gleichfalls gestohlenen Koffer mit den Waren stellte sie an die Türe. Beim Öffnen sah man sofort den Koffer und holte die Polizei, die die Diebin hinter einem Vorhang fand. Sie wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eisenbahnverkehr. Die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt uns mit: Die württembergische Staatseisenbahnverwaltung war bisher bemüht, die der Personenbeförderung dienenden Züge ausreichend zu belegen. Trotz aller Anstrengungen ist es ihr aber nicht gelungen, den Bestand an Heizungsschläuchen auf der erforderlichen Höhe zu halten, und sie muß sich daher, wie andere Verwaltungen schon seit geraumer Zeit, darauf beschränken, die Züge mit längerer Fahrdauer mit Heizungsschläuchen auszustatten. Die nur auf kürzeren Strecken verkehrenden Züge, darunter auch einige der Arbeiterbeförderung dienende, müssen ungeheizt bleiben. Ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Züge wird im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht.

Dem geplagten Ortsvorsteher widmet das „Landw. Wochenbl.“ folgende Zeilen: Besonders die Schultheißen in den kleinen Gemeinden, die als Universalbeamten auch gar alles allein besorgen müssen, sind wahrhaftig nicht zu beneiden. Dieses Arbeitsfeld ist für manche noch die kleinere Sorge. Eine größere Qual für viele Ortsvorsteher sind die lebenden Wälder, die täglich im Rathaus sich sehen und hören lassen und die Zeit und Geduld des Schultheißen oft auf eine Probe stellen. Es sind Leid und Trauer, von denen Familien heimgesucht werden; hier muß Rat, Trost und Hilfe von ihm kommen. Bittschriften, Urlaub und andere Besuche muß er zu Duzenden machen. Haben diese Besuche Erfolg, so ist er daran unschuldig; haben sie keinen Erfolg, so ist er schuldig. — Viel hat er in dieser Zeit mit dem „zarten Geschlecht“ zu verhandeln; meist dauert's aber dann lange, bis die Sprecherinnen das Schlupfwort finden. Beliebt machen kann sich der Schultheiß bei seinen Gemeindegliedern in dieser Kriegszeit nicht. Die unerlässliche Abgabe von Lebensmitteln, wirtschaftlichen Stoffen, Materialien und andern Dingen, die er in die Wege leiten muß, lassen ihn in der Rolle des Gerichtsvollziehers erscheinen und verursachen oft unliebsame Ausfälle. Unvergänglich Dank gebührt allen, die an der Front durchhielten und das Vaterland vor dem Schlimmsten bewahrten. Dank und Anerkennung wollen wir aber auch denjenigen zollen, die einen großen Anteil am Durchhalten in der Heimat haben, und das sind unstreitig unsere Ortsvorsteher.

Die Verjährung v. Gewerbeblatt schreibt: E verjährten, so muß der der Verjährung gegen den Die Berichte sind aber be stand so stark beschäftigt, nach Möglichkeit unterbleibe hat daher, wie in den 1916, verordnet, daß de der in den §§ 196, 197 buches bezeichneten Ansp hinausgeschoben wird. die in zwei oder vier J ungen, welche also, so nicht vor dem 1. Jan jährung beginnt mit dem welchem die Forderung e also sämtliche Forderungen Land- oder Forstwirte, G von Waren oder Ausfüh 1912 erst mit dem Schlü gleiche gilt auch für Gebe von Angestellten, sowie f der Ärzte und Rechtsanw ungen der Kaufleute, P oder Forstwirtschafttreibe Verbrauch des Schulbue werbetrieb, so verjährn h bigers erst in vier Jah Rückstände von Zinsen, Pachtzinsen, von Renten, Ruhegehaltem, Unterhaltu regelmäßig wiederkehrende sprache als die in den §§ Gesetzbuches aufgeführten, der Verjährungsfrist nicht Anspruch auf Schadener 1. Okt. 1914 erfolgten 1. Okt. 1917 verjährt.

Die Haftung der P und Diebstähle bei der P sind, dürfte es von allge wissen, welche Haftung v verlorene Einschreibendu auf den Wert der Send 42 Mk. bezahlt. Für übernimmt die Post keine für den eingezogenen Bet weisungen gebietet. Fä solche aufgeliefert werden, kaset die Post mit dem für ein gewöhnliches I werden die Selbstkosten, Stamm entschädigt. Da liefert worden sein, wor bringen ist. Diesen kann sich von der Paketannah bei der Aufgabe einen läßt.

Keine Einschreib des Deutschen Handels der Einschreibpatete hat

Ein treue

Novelle von

Aber trotz alledem Gatten eine pflichttreue der Gedanke an Oskar auf, und sie fragte sich Briefe nicht beantwortung so unendlich trau

Da, eines Tages Graf war in Geschafter gewesen, und bei sein Gast einen alten Befo dort getroffen hatte. H Kunst in Hamburg bew sie hier als Gattin sein zu finden.

„Uebrigens, gnäd von Neuburg eines Ab die Bekanntschaft eines sich sicher erinnern we die Stadt, wo Halber Er gehört einer dortig an, ein Herr Doktor B

Bei Rennung des sammengezucht, aber i in der Gewalt, und „Er ist Vertreter eines alleiniger Chef der Lo Man hat ihn m vollen Posten betraut zu dessen Erledigung geschickt, zur vollen E gewidelt hatte.“

Also das war's! G gewesen damals, als

Grundbesitzern und
Balk eine Menge
persönlichen In-
teresses. Der Vor-
sitzende des
P. Herr Haupt-
Bruch und die
der hiesigen Grün-
dungsinstanz folgen-
den Grafen
bedingungs-
sind solche von
legt, unsere Feinde
wer bedroht. Wir
Verhandlungen ein-
Ludendorff damit
auch bei den Ver-
nehmungen mit
in.

denpfront ist die
den.

tagte gestern auf
forzheim im Ver-
ne Buchdrucker-
forzheim, um sich
schaffenen Papier-
gewerbe drohenden
hender Weipreitung
heim (zu dem auch
gold und Alenteig
an den Reichskanzler
hilfe der Papiernot
erbe hat schon zu-
schädigungen zu er-
im Bezirk mußten
igen nur halbwegs
hen Bedeutung der
ste wohl baldige
de zu erwarten sein.

Die aus Herrlingen
Käufin Mina Voeb
nhaus Knopf in
schließen. In der
Gesamtverträge von
n der Frühe weg-
ghlenen Koffer mit
re. Beim Oeffnen
holte die Polizei
erhang fand. Sie
verurteilt.

Egl. Generaldirektion
mit: Die württem-
ting war bisher
ang dienenden Jäger
aller Anstrengungen
den Bestand an
bederlichen Höhe zu
wie andere Ver-
Zeit, darauf be-
Fahrdauer mit
Die nur auf kürzeren
arunter auch einige
e, müssen ungeheiß
Betracht kommenden
veröffentlicht.

orksteher widmet
de Zeilen: Beson-
nen Gemeinden, die
gar alles allein be-
nicht zu beneiden.
he noch die kleinere
viele Ortsvorsteher
täglich im Rathaus
die Zeit und Ge-
eine Probe stellen.
on denen Familien
Rat, Trost und
christen, Urlaub und
aden machen. Haben
daran unschuldig;
er schuldig. — Viel
„arten Geschlecht“
aber dann lange, bis
ort finden. Beliebt
bei seinen Gemein-
eit nicht. Die uner-
keln, wirtschaftlichen
Dingen, die er in
in der Rolle des
und verursachen oft
glücker Dank gebührt
eltern und das Vater-
wahrten. Dank und
uch denjenigen jollen,
Durchhalten in der
mstreitig unsere Orts-

Die Verjährung von Forderungen. Das
Gewerbeblatt schreibt: Soll eine Forderung nicht
verjähren, so muß der Gläubiger vor Vollendung
der Verjährung gegen den Schuldner Klage erheben.
Die Gerichte sind aber bei vermindertem Personal-
stand so stark beschäftigt, daß jede weitere Belastung
nach Möglichkeit unterbleiben muß. Der Bundesrat
hat daher, wie in den Jahren 1914, 1915 und
1916, verordnet, daß der Eintritt der Verjährung
der in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Geset-
buches bezeichneten Ansprüche wiederum ein Jahr
hinausgeschoben wird. Es handelt sich hierbei um
die in zwei oder vier Jahren verjährenden Forde-
rungen, welche also, soweit sie nicht bereits verjährt,
nicht vor dem 1. Jan. 1919 verjähren. Die Ver-
jährung beginnt mit dem Schluß des Jahres, in
welchem die Forderung entstanden ist; es verjähren
also sämtliche Forderungen der Kaufleute, Handwerker,
Land- oder Forstwirte, Gastwirte usw. für Lieferung
von Waren oder Ausführung von Arbeiten im Jahre
1912 erst mit dem Schluß des Jahres 1918. Das
gleiche gilt auch für Gehalts- und Lohnforderungen
von Angestellten, sowie für die Honorarforderungen
der Ärzte und Rechtsanwälte. Erfolgt die Ver-
jährung der Kaufleute, Handwerker oder der Land-
oder Forstwirtschaftlichen nicht für den privaten
Verbrauch des Schuldners, sondern für einen Ge-
werbetriebe, so verjähren die Forderungen des Gläu-
bigers erst in vier Jahren. Dies gilt auch für
Rückstände von Zinsen, Rückstände von Miet- und
Pachtzinsen, von Renten, Besoldungen, Warengeldern,
Ruhegehaltem, Unterhaltungsbeiträgen und anderen
regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Andere An-
sprüche als die in den §§ 196 und 197 des Bürgerl.
Gesetzbuches aufgeführten, nehmen an der Verlängerung
der Verjährungsfrist nicht teil. So ist z. B. der
Anspruch auf Schadenersatz auf Grund einer am
1. Okt. 1914 erfolgten unerlaubten Handlung am
1. Okt. 1917 verjährt.

Die Haftung der Post. Jetzt, wo die Verluste
und Diebstähle bei der Post an der Tagesordnung
sind, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, zu
wissen, welche Haftung die Post leistet. Für eine
verlorene Einschreibsendung werden ohne Rücksicht
auf den Wert der Sendung bei obigem Verlust
42 Mk. bezahlt. Für gewöhnliche Nachnahmen
übernimmt die Post keine Haftung. Dagegen wird
für den eingezogenen Betrag ganz wie bei Postan-
weisungen gehandelt. Für Wertsendungen, die als
solche aufgegeben werden, und für Postanweisungen
kassiert die Post mit dem vollen angegebenen Betrag.
Für ein gewöhnliches Paket, das verloren geht,
werden die Selbstkosten, höchstens 3 Mk. für 500
Gramm entschädigt. Das Paket muß aber ange-
geben worden sein, worüber ein Nachweis zu er-
bringen ist. Diesen kann man liefern, indem man
sich von der Paketannahme gegen 10 Pf. Gebühr
bei der Aufgabe einen Einlieferungsschein geben
läßt.

Keine Einschreibpakete. Auf eine Eingabe
des Deutschen Handelstags um Wiedergulassung
der Einschreibpakete hat der Staatssekretär des

Reichspostamts in ablehnendem Sinne geantwortet
mit der Begründung, daß der Paketpostverkehr seit
Einstellung der Einschreibungen sich noch beträchtlich
vermehrt und die Betriebschwierigkeiten mangels
geeigneten Personals sich verschärft haben, so daß
die ordnungsmäßige Abwicklung des gesamten Post-
verkehrs durch die Einschreibungen gefährdet würde.

Vertragsauflösung. Der Reichskanzler ist
ermächtigt worden, aus Gründen der Vergeltung
einen Kauf- oder Lieferungsvertrag, den ein Deutscher
mit einem Angehörigen der Vereinigten Staaten
von Amerika geschlossen hat, auf Antrag des Deutschen
für aufgelöst zu erklären. Die Aufhebung kann auf
einen Teil des Vertrags beschränkt werden. Soweit
der Verkäufer für die obliegenden Verpflichtungen
schon erfüllt hat, ist die Aufhebungserklärung ohne
Wirkung. Hat der Käufer den Kaufpreis schon
bezahlt, so kann er ihn, soweit der Vertrag aufge-
hoben ist, zurückverlangen. Diese Vorschriften finden
auch auf Werk- sowie auf Seefracht- und auf Miet-
verträge über Seeschiffe Anwendung. Sie gelten
nicht für Vorsektierungsgeschäfte.

Dermisches.

Vom Bodensee, 13. Jan. In der Franzis-
kanerkirche zu Ueberlingen wurde der Kriegsinvalide
Franz Hahn von hier, der im Kriege sein Augen-
licht verloren hat, und Frä. Helene Weigener von
Reisenheim getraut. Die heutige Frau Hahn gab
ihrem Bräutigam beim Ausmarsch ins Feindesland
das Versprechen, ihm anzugehören, komme, was wolle.
Sie hat ihr gegebenes Wort wahr gemacht!

Das Eisenbahnunglück an der Station
Bruchmühlbach ist das größte, das in der Ge-
schichte der pfälz. Bahn zu verzeichnen ist. Die
Zahl der Opfer hat nunmehr 30 überschritten, nach-
dem in den Lazaretten noch verschiedene Verunglückte
von ihren Schmerzen erlöst wurden. Besonders
mitgenommen wurden die Insassen der vordern
Zugwagen, unter deren Trümmern gestern noch ver-
schiedene Leichen lagen, deren Persönlichkeit noch
nicht festgestellt ist. Die Aufräumarbeiten an der
Trümmerstätte, die ein ergreifendes Bild bietet,
schreiten trotz großer Schwierigkeiten rüstig vor-
wärts. Ganze Wagenteile sind ineinandergesunken
und festgeklemmt. Vereinzelt brach in den Trüm-
mern Feuer aus, auch Gasbehälter explodierten mit
lautem Knall. Das Personal des in voller Fahrt
befindlichen Schnellzuges rettete sich durch Abspringen.
Die Zahl der Verletzten hat 100 überschritten.
Ueber die Ursache des Unglücks dauern die Erheb-
ungen noch an. Der Verkehr kam aus Richtung
Homburg wieder bis zur Station Bruchmühlbach
geleitet werden, wo die Reisenden umsteigen müssen.

Ein Bad bei 8 Grad Kälte im Freien nahm
in Zweibrücken ein 17-jähriger Gymnasiast im Stadt-
Badeplatz, nachdem er dort schon während der vor-
hergegangenen Wintertage sich dem eisigen Element
kurze Zeit anvertraut hatte. Ein Flugbad in der
bitteren Kälte dieser Tage dürfte wohl das Höchst-
maß auf dem Gebiete der Körperabkühlung darstellen.

die Briefe hatten ihn erst mit großer Verzögerung
erreicht. Und als er sie erhalten und sich von
seiner Pflicht losreißen konnte, da war er zu ihr
geehrt und — zu spät gekommen! Und nun
verachtete er sie; denn er ahnte ja nicht, was sie
zu der Heirat getrieben. Ob er eine andere ge-
heiratet hatte?

Wie aus einem Traum erwachend, hörte jetzt
Stella Herrn von Neuhaus Stimme, die eben sagte:
„Jedermann wundert sich, daß ein Mann in so
glänzender Position nicht heiratet, man munkelt
von einer unglücklichen Liebe.“

Ein mahrender Blick Calvells traf bei diesen
Worten seine Tochter, aber auch des Grafen
Augen ruhten liebevoll forschend auf ihr. Und
als die Gatten am Abend allein waren, sagte
er zu ihr: „Stella, Liebste, willst du dich mir
nicht ganz anvertrauen? Ich weiß ja, daß du
einen andern liebst, als du mein wurddest, aber
ich weiß auch, daß ich kein treueres Weib hätte
finden können als dich. Noch mit meinem letzten
Atemzug werde ich dir das Glück danken, das
du mir geschenkt. Und nun vertraue mir, Geliebte,
laß mich dir dein Leid tragen helfen!“

Das Haupt an seiner Brust verborgen, er-
zählte ihm Stella die Geschichte ihrer ersten und
einzigen Liebe.

„Armes Kind,“ sagte der Graf und streichelte
zärtlich ihr goldenes Haar, „armes Kind! Aber
Stella, noch kannst du glücklich werden. Sieh,
ich bin so viel älter als du; du wirst noch
jung sein, wenn mein Leben zu Ende ist, dann
kannst ihr immer noch euren Bund schließen.“

„O Eberhard, sprich nicht so,“ schluchzte Stella,
„du sollst nicht sterben. Ich bin glücklich in deiner
Liebe und verlange nichts mehr weiter vom
Leben. Und du wirst noch viele, viele Jahre bei
mir und deinem Sohne bleiben!“

Eine furchtbare Explosion vernichtete auf
der Station Beskunooska zwei Militärzüge mit Ro-
katen; 2000 Mann waren tot.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser empfing heute
vormittag den Kronprinzen, den Reichskanzler und
den Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ferner
hörte der Kaiser den Generalstabsvortrag des
Generalfeldmarschalls von Hindenburg und den
Vortrag des Unterstaatssekretärs von dem Busche.

Berlin, 15. Jan. Wie das „Berl. Tagbl.“
berichtet, hat der Reichskanzler die Parteiführer
entgegen den ursprünglichen Absichten nicht zu einer
Konferenz empfangen, wohl aber hat der Stellver-
treter des Staatssekretärs des Auswärtigen, Unter-
staatssekretär von dem Busche im Verlaufe des
gestrigen Nachmittags den Parteiführern einige
Aufklärung über den Gang der Verhandlungen in
Brest-Litowsk begeben. Danach sind die Verhand-
lungen gestern Nachmittag wieder aufgenommen
worden und auch heute morgen wird eine Sitzung
der Delegierten stattfinden.

Berlin, 14. Jan. Die wirtschaftlichen und
handelspolitischen Verhandlungen in Petersburg
haben, wie wir hören, bisher noch kein Ergebnis
gezeitigt. Sie stehen natürlich in engem Zusammen-
hang mit den Verhandlungen in Brest-Litowsk, die
einen schleppenden Verlauf nehmen.

Berlin, 15. Jan. (Preis-Tel.) Aus Wien
wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach
einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus
Sofia spielen sich gegenwärtig in Jassy entscheidende
antidynastische Kämpfe ab. Die Stimmung gegen
den König Ferdinand nimmt von Tag zu Tag zu.
Die Stellung des Kabinetts Bratianu ist vielfach
zu schwach, um dem König eine hinreichende Stütze
zu bieten.

Berlin, 15. Jan. (Preis-Tel.) Dem „Berl.
Lokalanz.“ zufolge wird dem „Echo de Paris“ aus
London gemeldet, daß zwei englische und zwei
amerikanische Kriegsschiffe sich dem japanischen Kreuzer
angeschlossen haben, der vor drei Tagen in Wladi-
wostok eintraf.

Newyork, 14. Jan. (W.B. Reuter.)
Staatssekretär Lansing rühmte gestern bei einem
Essen der Abolitionvereiner in einer Rede die
alliierten Nationen und erklärte, seine Hauptbot-
schaft an alle sei: „Wir gehen vorwärts in diesem
Kriege. Wir müssen um der Menschheit willen
siegen und wir werden siegen.“

Paris, 15. Jan. (Agence Havas.) Caillaux
ist gestern morgen verhaftet und unverzüglich in
das Gefängnis für Kranke übergeführt worden.

Mutmaßliches Wetter.

Störungen haben in Verbindung mit einer
mäßig milden Luftströmung zurzeit die maßgebende
Bedeutung und werden bald wieder trübes, mäßig
mildes Wetter jedoch ohne wesentliche Niederschläge
emporbringen.

Von dem Tage an war Halden, wenn mög-
lich, noch liebevoller und zärtlicher gegen Stella,
und als kurz darauf Paolo Calvelli starb, umgab
er sie in ihrem Kummer mit der zartesten Für-
sorge.

So vergingen wieder ein paar Jahre; der
junge Eberhard war zu einem großen, schlanken
Knaben mit der Gestalt des Vaters und den Ge-
sichtszügen der Mutter herangewachsen, da packte
eine tödliche Infuenza den Grafen. Zuerst nahm
er sie leicht, wie es in solchen Fällen oft geschieht,
und als er schließlich auf Stellas dringende Bitten
einen Arzt zu Rate zog, war es zu spät. Eine
Lungenentzündung trat hinzu, und nach wenigen
Tagen machte ein Herzschlag seinem Leben ein
Ende.

Sein Testament legte Eberhard zum Erben
unter der Vormundschaft seiner Mutter ein, die bis
zu seiner Großjährigkeit im vollen Zinsgenuß des
Vermögens blieb. Nach diesem Zeitpunkt fiel
ihr eins der Güter mit allen Erträgen zu, wo-
durch ihr ein unabhängiges reichliches Einkommen
gesichert war. Bei dem Testament lag ein Brief
an Herrn Oskar Fabricius in London mit dem
Bemerkung: „Nach meinem Tode abzusenden.“

Dies geschah, und wenige Tage darauf traf
Oskar Antwort ein: „Meine geliebte Stella,“
lautete sie, „wie tief muß Deine Trauer um den
Tod des edlen Mannes sein, den Du Deinen
Gatten genannt! Ich möchte bei Dir sein, um Dich
in Deinem Schmerz zu trösten, aber Du wirst
begreifen, daß ich jetzt nicht zu Dir kommen darf.
Halden hat mir alles erklärt, und ich weiß jetzt,
daß Du mich nie vergessen hast. Verzeih, daß ich
jemals an Dir zweifeln konnte, und glaube mir,
der Zweifel hat mich tief unglücklich gemacht.
Aber Haldens Brief hat mich getröstet, und ich
blicke hoffnungsvoll in eine schöne Zukunft.“

(Schluß folgt.)

Ein treuer Kamerad.

Novelle von Lisa Vogel

(Nachdruck verboten.)

Aber trotz alledem, und obgleich sie ihrem
Gatten eine pflichttreue Gefährtin war, tauchte oft
der Gedanke an Oskar Fabricius in ihrem Herzen
auf, und sie fragte sich vergeblich, warum er ihre
Briefe nicht beantwortet und doch bei ihrer Trau-
ung so unendlich traurig ausgesehen hatte.

Da, eines Tages kam die Aufklärung. Der
Graf war in Gesellschaft in der benachbarten Stadt
gewesen, und bei seiner Rückkehr brachte er als
Gast einen alten Bekannten mit, den er zufällig
dort getroffen hatte. Herr von Neuhaus hatte Stellas
Kunst in Hamburg bewundert und freute sich sehr,
sie hier als Gattin seines alten Freundes wieder-
zufinden.

„Nebstgends, gnädigste Gräfin,“ erzählte Herr
von Neuhaus eines Abends, „ich habe in London
die Bekanntschaft eines Herrn gemacht, dessen Sie
sicher erinnern werden, denn seine Heimat ist
die Stadt, wo Halden Sie kennen gelernt hat.
Er gehörte einer dortigen altverehrten Familie
an, ein Herr Oskar Fabricius.“

Bei Nennung des Namens war Stella zu-
sammengedrückt, aber sie hatte sich schnell wieder
in der Gewalt, und Herr von Neuhaus fuhr fort:
„Er ist Vertreter eines deutschen Bankhauses und
alleiniger Chef der Londoner Filiale.“

Man hat ihn mit diesem verantwortungs-
vollen Posten betraut, nachdem er ein Geschäft,
zu dessen Erledigung man ihn nach Australien
geschickt, zur vollen Befriedigung der Firma ab-
gewickelt hatte.“

Also das war's! Er war gar nicht in London
gewesen damals, als sie an ihn geschrieben, und

Anlässlich des 75jährigen Jubiläums des „Enztälers“

sind uns sowohl seitens des R. Oberamts, der Amtskörperschaft, der Stadt Wildbad und mehrerer Ortsbehörden, wie von früheren Bezirksbeamten und zahlreichen Freunden Grüße und Glückwunschschreiben zugegangen, die wir als schätzbare Beweise wohlwollender Gesinnung und alter Anhänglichkeit dankbar bewahren werden.

Auch aus dem Felde wurden wir durch freundliche Zuschriften erfreut und in der württemb. und benachbarten badischen Presse wurde des langjährigen Bestehens unseres Blattes freundlichst gedacht.

Wir bitten, für all' diese von uns sehr geschätzten Kundgebungen auf diesem Wege unsern

aufrechten herzlichen Dank

ausdrücken zu dürfen.

Buchdruckerei, Redaktion und Verlag des Bezirksamtsblatts „Der Enztäler“
C. Meck.

Neuenbürg, 15. Januar 1918.

R. Oberamt Neuenbürg.

Der Hauptauschuss für die Kriegsfürsorge in Württemberg hält auf Anregung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens am

Montag den 28. Januar ds. Js. in Mühlacker
im Saale der Gewerbeschule

einen

Lehrgang für die Kriegsfürsorge

Beginn: vormittags 9 Uhr.

Vorträge über:

die militärischen Hinterbliebenenfürsorge, die bürgerliche Hinterbliebenenfürsorge, die Mannschaftenverförmung, die bürgerliche Invalidenfürsorge, die Kapitalabfindung, die Unterstützung der Familien der Heeresangehörigen und die wirtschaftliche Kriegshilfe, mit anschließender Aussprache.

Der Lehrgang ist für die amtlich oder ehrenamtlich in der Kriegsfürsorge tätigen Personen bestimmt. Diese werden hiermit zur Teilnahme an dem Lehrgang eingeladen.

Den 14. Jan. 1918. Oberamtmann Siegele.

Neuenbürg.

Freiwilliger Liegenschaftsverkauf.

Die zum Nachlass des Christian Friedrich Müller, Hühners hier, gehörige Liegenschaft wird am

nächsten Donnerstag, den 17. Januar ds. Js.,
abends 6 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufsteig verkauft.

Dieselbe besteht in

der Hälfte (Stückwerkseigentum) von
Geb. Nr. 254 und 254a: Wohnhaus, Scheuer, Stallung und
Sofraum am Oberen Sägemweg.

P. Nr. 301. 63 qm Gemüsegarten im Vorstädtle.

P. Nr. 507. 16 a 46 qm Acker im Oberen Buchwald.

P. Nr. 568. 7 a 37 qm Acker in den Margenäckern.

Den 14. Januar 1918. Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die hier wohnhaften Militärpflichtigen des Jahrgangs 1898, sowie früherer Jahrgänge, über deren Tauglichkeit noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar hier zur Stammecke anzumelden.

Den 14. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Mädchen

gesucht für 1. Febr. ein tüchtiges fleißiges. Antrege mit Zeugn. möggl. persönl. Vorstellung an
Frau Fortmeier Pechler,
Fortmann Str. 10.

Es werden auf ein neues Anwesen

9000 Mark

aufzunehmen gesucht.

Offerten unter B 1854 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfingweiler.

Zwei schöne 1 jährige

Kinder

hat zu verkaufen

Gotthelb König.

Eine junge

Fahrkuh

mit Kalb

hat zu verkaufen

Friedrich Gröner, Schreiner,
Bernbach O. A. Neuenbürg.

Höfen a. E., den 14. Jan. 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern I. treubeforgten Vater und Großvater



Karl Knöller

Zimmermann

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich zu ruhen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Schömburg.

Klavier-Unterricht

erteilt

Else Berges, Rinderheim.

Pfingweiler.

Gute Zug- und Fahrkuh

samt Kalb

sowie ein 1 jähriger

Stier

ist teilungshalber zu verkaufen

Geschwister Mischele.

Verloren

ein Gummischuh auf dem Wege vom Krankenhaus—Gräfenhüfenerstraße bis zur Stadt. Abzugeben im Krankenhaus gegen Belohnung.

Birkensfeld.

Am Donnerstag mittag 1 Uhr kommen

zwei Fahrküh

zum Verkauf vom verstorbenen Christian Delschläger, Kaufman, hier.

Gesang- und Gebetbücher

empfiehlt die

C. Meck'sche Buchhandlung.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Waschmittel

werden abgegeben am Mittwoch, den 16. Jan., 9—11 Uhr vorm.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Mit den Brotkarten wurden am 15. ds. Mts. auch

Anmeldeheine für

Brennholzbedarf 1918/19

ausgegeben. Jede Haushaltung, Behörde oder Anstalt hat einen solchen Schein auf der Vorderseite genau auszufüllen und den Schein sodann am Montag, den 21. Jan., 9—12 Uhr vorm. hier abzugeben.

Die Angaben werden genauer Nachprüfung unterworfen. Wer wesentlich falsche oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Beamte usw. die zum Bezug von Brennholz aus den Staatswaldungen berechtigt sind, brauchen keinen Schein auszufüllen. Im übrigen liegt es in dem eigenen Interesse jeden Verbraucher, sich durch diese vorgeschr. Anmeldung seinen Brennholzbedarf für nächsten Winter zu sichern.

Städt. Lebensmittelstelle.

Knodel.

Eine gute

Milch- und Fahrkuh

zu verkaufen.

Zu erfragen im „Adler“ in Birkensfeld.

Poste versendet:
in Neuenbürg M 1.80
Durch die Post im Ort
und Oberamts-Verkehr
M 1.50; im sonstigen
inl. Verkehr M 1.30
und 50 Pf Postbestellgeld

Verkauf von neuen und
alten in Neuenbürg M
Verkauf von neuen und
alten in Neuenbürg M
Verkauf von neuen und
alten in Neuenbürg M
Verkauf von neuen und
alten in Neuenbürg M

M 13.

Telegramme

an den

Die deut

Großes Hauptqu

Westlicher K

Reine besonde

An verschiede

rie-Kampf.

Oestliche

Nikis Neues.

Mazedonisch

Die Lage ist u

Italienische

Starke Angriffe

Österr.-ungar. Ste

und Monte Perle

Verlusten gefolge

griffsabschlitten an

sch teilweise nach

Osten bis zur Win

Auch längs der

bindung mit Itali

delta war die Wei

Der e

Der deut

Berlin, 15. Ja

Zwischen Brenia

Feuerkampf.

Von den ande

Neues.

Neue

Berlin, 16. J

U-Bootversenke im

Adler und 24000

Schiffraum.

Im 30. Dezemb

boote, Kommandant

vor Alexandria ein

Fischdampfer und

scherten, vollbeset

und darauf in kühl

Eicherung „H. 08“

Der Transporter h

U-Boots anscheinend

an Bord.

Unter den übrige

senkten Schiffe, von

bezw. die Engländer

befanden sich ein be

schierter Transportda

sowie mittelgroße T

herausgeschossen wu

Der Chef des

Berlin, 14. Jan

Lord der englischen

Verammlung, welche

nierung und den Ver

Beratung der Frage

nach dem „Daily Tel

Erklärung ab, daß in

die Lage durch die

geändert habe. Leht

durch die amerikani

ausgeglichen werden.

diese Armee der Pro

länge aber so gut n